

Box über Bewuchs



1+3 Ansichten von der
Strasse

[Fotos: Roger Frei]

2 Situationsplan

4 Eckdetail der Oberge-
schossfassade



Auf einer Parzelle in einem Einfamilienhausquartier ist ein Neubau entstanden, der sich hinter dichtem Bewuchs im Erdgeschoss öffnet, während das Obergeschoss als hermetisch wirkende Box ausformuliert ist. Die Farbe verzahnt Bau und Umgebung.

Über Jahrhunderte bestand Wettingen aus dem in der Limmatschleife gelegenen Komplex des Zisterzienserklosters und einem etwa 1,5 Kilometer in nordwestlicher Richtung entfernten Bauerndorf. Grundlage für das Zusammenwachsen der beiden Teile wurde der 1877 eingeweihte Bahnhof – zunächst war die Trasse der 1847 eröffneten Nordbahn zwischen Zürich und Baden südlich der Limmat geführt worden. Der eigentliche Wandel vom Bauerndorf zu einem Arbeiterwohnort setzte aber erst um die Jahrhundertwende ein, nachdem 1891 im benachbarten Kantonshauptort die BBC gegründet worden war. Die vom schluchtartigen Durchbruch der Limmat zwischen Schlossberg und Lägern geprägte Topografie Badens liess eine Stadterweiterung nur bedingt zu, und so entstanden die neuen Siedlungskomplexe im Wettin-gerfeld. Seit Langem sind Baden und Wettingen ununterscheidbar zusammengewachsen und – abgesehen vom Kloster und dem noch gut erhaltenen Ortskern – präsentiert sich Wettingen als ausufernder Siedlungsteppich. Heute, in der post-industriellen Ära, garantiert die Nähe zu Baden und Zürich die Attraktivität der mit mehr als 18 000 Einwohnern grössten Gemeinde des Aargaus.

Verglastes Erdgeschoss

Zu den beliebten Wohnlagen Wettingens gehört der Südhang der Lägern. Wo einst im Auftrag des Klosters Wein angebaut wurde, erstrecken sich heute Einfamilienhausquartiere und Terrassensiedlungen. Die Parzellen sind relativ klein, umgeben von bescheidenen Gärten steht Haus neben Haus. In diesem Kontext konnte die Bauherrschaft ein Grundstück erwerben, das durch Zufall bislang unbebaut geblieben war. Auf der West- und Nordseite ist die Parzelle von einer umbiegenden Strasse umgeben, die in Ringform die Nachbarschaft erschliesst, im Osten und Süden stösst sie an bebaute Nachbargrundstücke. Für die Architekten bestand die Herausforderung darin, ein Konzept zu entwickeln, das den Bewohnern ein Maximum an Privatheit gewährt – und das trotz der Tatsache, dass die benachbarte Bebauung schon besteht und dem Neubau nahe kommt.

Das neue Volumen steht ungefähr in der Mitte des länglichen Grundstücks, das auf der Südseite

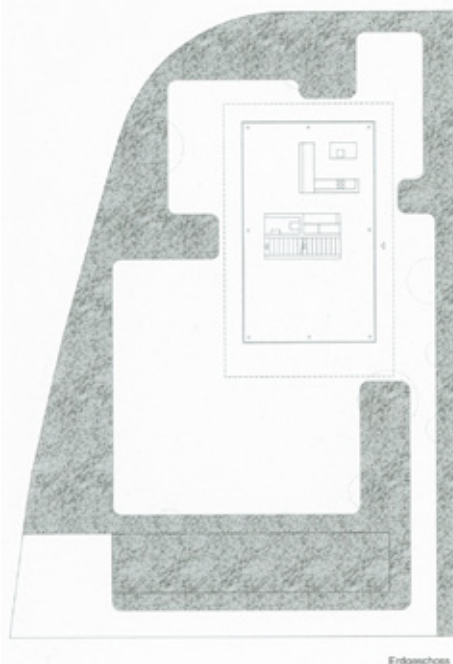




5



6



Erdgeschoss



Obergeschoss



- 5 Wohnbereich im Erdgeschoss
- 6 Korridor im Obergeschoss
- 7+8 Grundrisse Erd- und Obergeschoss

durch einen lang gestreckten Baukörper aus Garage und Geräteschuppen begrenzt wird. Der vorgegebenen orthogonalen Geometrie des gesamten Baufelds folgend, konzipierten Ken Architekten ein zweigeschossiges Gebäude, dessen Stirnseiten nach Norden und Süden ausgerichtet sind. Das Erdgeschoss, das mit Wohn- und Essbereich sowie Küche die weniger privaten Nutzungen umfasst, ist ringsum verglast und öffnet sich zum Gartenraum. Das fließende Raumkontinuum, das einen Rundgang entlang der Glasfassade ermöglicht, wird durch die blockartigen Körper der Küche und des Treppenhauses gegliedert.

Ein dichter Bewuchs aus immergrünen und saisonal blühenden Pflanzen umgibt das Grundstück auf allen Seiten und fungiert als heckenartiger Sichtschutz für das transparente Erdgeschoss. Folgt die Bepflanzung nach aussen dem Strassenverlauf und der Grundstücksgrenze, so ergeben sich zum Haus hin verschiedene Raumkammern, die gleichsam aus der Bepflanzung ausgeschnitten sind. Die grösste dieser Freiräume ist als Wiese dem Wohnzimmer im Süden zugeordnet; kleinere fungieren als Aussenbereiche für den Essbereich und die Küche. Der eigentliche Eingang liegt in der Mitte der Ostseite, auf der strassenabgewandten Seite. Man erreicht ihn durch einen mit Wittmunder Klinker gepflasterten

Weg, der auch auf den anderen Seiten um das Haus herumführt.

Camouflage

Der maximalen Offenheit des Erdgeschosses antwortet die maximale Geschlossenheit des Obergeschosses mit den Schlaf- und Rückzugsräumen. Ken Architekten wählten dafür die Form einer geschlossenen Box, die auf jeder Seite von nur einer einzigen Fensteröffnung durchbrochen ist. Der Grundriss ist z-förmig organisiert: Der Korridor spannt sich auf zwischen dem Gästezimmer im Nordwesten und einem Studio im Südwesten. Die übrigen beiden Ecken werden von den Kinderzimmern (Südwesten) und dem Elternschlafzimmer (Nordosten) eingenommen. Die Nasszellen – wie der Korridor durch Oberlichter erhellt – liegen in der Mitte und lassen sich von zwei Seiten aus betreten. Vermittels dieser Durchgänge ergänzt sich die Erschliessungsstruktur zum Ring.

Die grobe Putzfassade des Äusseren ist in einem leicht ins Gelbliche changierenden weissen Farbton gestrichen. Mit einer harten Schaumstoffrolle wurde schliesslich ein dunkelgrüner Farbanstrich aufgebracht, der nur die äussere Putzschicht erreicht. Je nach Sonnenstand und Blickrichtung verändert die Fassade ihren Ausdruck, wirkt mal hell und mal dunkel. Gerade von der

Strasse aus gesehen ist dieses Spiel überaus reizvoll. Die das Grundstück einfassende Bepflanzung wird gleichsam zum grünen Sockel, auf dem die wie mit einem Tarnnetz überzogene Wohnbox des Obergeschosses zu ruhen scheint.

Architektur: Ken Architekten BSA, Baden und Zürich;
Landschaftsarchitektur: Klaus Müller, Zürich; Tragwerksplanung: Heyer Kaufmann Partner, Baden und Zürich

Im Juni erscheint als neuer Band der *edition archithese* «Ken Architekten: Drei Häuser» im Niggli Verlag.